An die Schüler und Lehrer des
Theodor-Heuss-Gymnasiums
Humpertstr. 19
58097 Hagen

Selbsthilfegruppe der Bürger
Waoundés in Europa e.V.
c/o Bilaly Cissé
Feilitzschstr. 32
80802 München

12., 25./26. Dez. 2017; 6. Jan. 2018

Liebe Schüler, liebe Lehrer, liebe Eltern des THG! ☺☺

Mein Name ist Beverly. Ich bin die Schreibkraft der Selbsthilfegruppe der Bürger Waoundés.

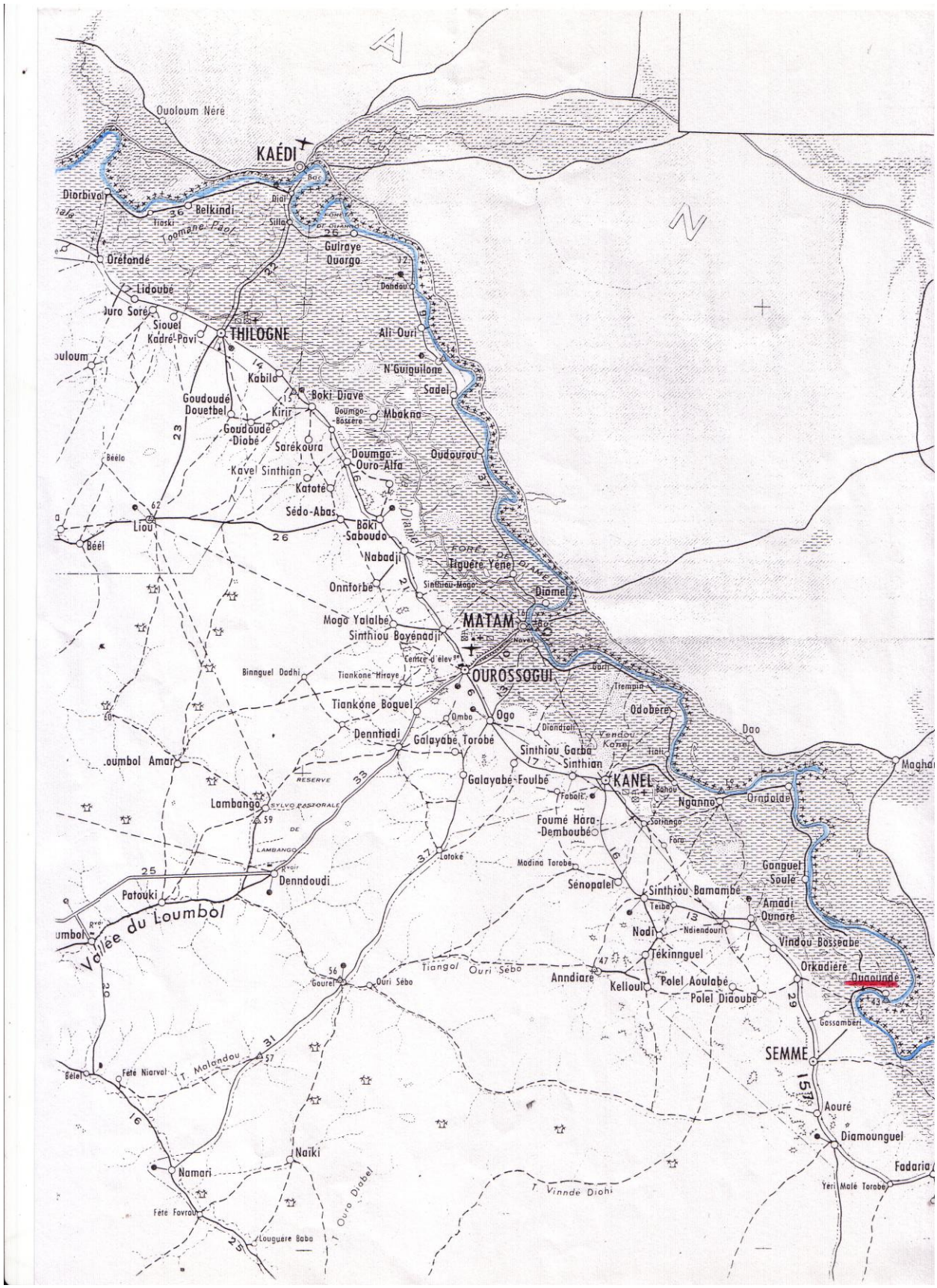
Während in Deutschland schon alle mit Weihnachtsvorbereitungen beschäftigt waren, habe ich mir zwei Wochen freigenommen, um Senegal und speziell Waoundé zu besuchen. Im Augenblick bin ich wieder auf dem Heimweg und befinde mich am Brüsseler Flughafen, um auf meinen Heimflug nach München zu warten. Eine perfekte Gelegenheit, um Euch zu schreiben, was ich erlebt und gesehen habe. (Zumindest kann ich ja mal damit beginnen .. ☺)

Vor allem und zu allererst: ein RIESENGROSSES DANKE für Eure jahrelange treue Unterstützung der Schule(n) in Waoundé! Wie ich nun mit eigenen Augen sehen konnte, ist diese Unterstützung auch sehr sehr wichtig! Die Menschen in Senegal und insbesondere in der entlegenen Region um Waoundé haben es unendlich viel schwerer als die Mehrheit der Menschen hier in Westeuropa. Es beginnt damit, dass man Waoundé von der Landeshauptstadt Dakar bestenfalls über eine 12-stündige stressige Fahrt mit dem Auto oder dem Bus quer durch's Land erreicht. Das letzte Stück der Reise besteht in einer anderhalbstündigen Fahrt „über Stock und Stein", dort wo fast keine Straβe mehr zu sehen ist, nur roter, staubiger Sand und viele unerwartete Schlaglöcher und Buckel, dass es einen wie in einer Rüttelmaschine auf und ab und nach links und rechts "umeinander wirft". Dass Menschen in dieser entlegenen Region überhaupt siedeln, liegt am Senegalfluss, der konstant Wasser führt und für zwei, drei Monate im Jahr sogar richtig anschwillt – so, dass sich das Wasser an einer bestimmten Stelle eine Abkürzung sucht und einen Seitenarm eröffnet, der erst etwas weiter flussabwärts wieder in den Hauptfluss zurückführt. Waoundé ist in dieser Zeit gewissermaβen vom Wasser umgeben und konnte früher nur über ein Boot erreicht werden. Heute gibt es eine kleine Brücke, die es erlaubt, den Seitenarm zu überqueren und Waoundé trockenen Fuβes zu erreichen.

Doch, wovon ich Euch hauptsächlich schreiben möchte, ist nicht, wie man nach Waoundé kommt, sondern wie das Leben dort ist – das der Schüler, das der Eltern und das der Lehrer.

Um bei den Lehrern zu beginnen, gleich am ersten Tag, als ich die Schule Ouaounde1 besuchte, dh. die Schule, die Ihr seit über zwanzig Jahren unterstützt, fand ich den Schulleiter – krank.

Da der Schulleiter seine Wohnung (welche aus einem einzigen Raum besteht), direkt auf dem Schulgelände hatte, erlaubte man mir, ihn dort aufzusuchen. Er lag unter einem Moskitonetz auf einer Matraze am Boden und als ich ihm unter dem Moskitonetz hindurch die Hand zum Gruβ schütteln wollte, musste ich feststellen, dass seine Hand ungewöhnlich heiβ war, was auf starkes Fieber schlieβen lieβ. Vor lauter Schwäche konnte er meine Hand nicht einmal richtig drücken. Am Folgetag, als ich mich nach ihm erkundigte, sagte man mir, man habe ihn ins 80 km entferte Matam (Departementshauptstadt) gebracht, um eine Blutanalyse vorzunehmen. Der Weg nach Matam ist sehr schlecht, genau, wie ich oben beschrieben habe. Ich will gar nicht versuchen, mir vorzustellen, wie es bei hohem Fieber oder Schmerzen ist, eine Stunde oder mehr durchgerüttelt zu werden. Auf der nächsten Seite habe ich eine etwas detailliertere Karte abgebildet. Im Augenblick, wo ich Euch schreibe, weiβ ich nicht, wie es dem Schulleiter inzwischen geht. Ich kann nur hoffen, dass sich sein Gesundheitszustand verbessert..


KAÉDI
Ouoloum Néré
Diorbivol
Belkindi
Tioski
Loomane Paol
Orélondé
Lidoubé
Juro Soré
Siouel
Kadré Pavi
THILOGNE
Guiraye
Ouorgo
Dandou
Ali Ouri
N'Guiguilone
Sadel
Kabilo
Boki Diave
Goudoudé
Douetbel
Kirir
Doumgo-Bossère
Mbakna
Goudoudé-Diobé
Sarékoura
Doumgo-Ouro-Alfa
Oudourou
Kavel Sinthian
Katoté
Sédo-Abas
Liou
Béél
Boki-Saboudo
Nabadji
Tiguère Yene
Sinthiou-Mago
Onntorbé
Diamel
Mago Yalalbé
Sinthiou Boyénadji
MATAM
Centre d'élev.
OUROSSOGUI
Binnguel Dadhi
Tiankone-Hiraye
Tiankone Boguel
Ogo
Odobéré
Dao
Dennfiadi
Galayabé Torobé
Sinthiou Garba
Sinthian
KANEL
Galayabé-Foulbé
Foboli
Ngonno
Orndalde
Foumé Hara-Demboubé
Lambango
SYLVO PASTORALE
DE LAMBANGO
RESERVE
Lotoké
Madina Torobé
Sénopalel
Ganguel Soulé
Denndoudi
Patouki
Vallée du Loumbol
Sinthiou Bamambé
Amadi Ounaré
Nodi
Ndiendouri
Vindou Bosseabé
Tékinnguel
Orkadiéré
Ououndé
Tiangol Ouri Sébo
Anndiaré
Kelloul
Polel Aoulabé
Polel Diaoubé
Gossamberi
SEMME
Aouré
Diamounguel
Fadaria
Yeri Malé Torobé
Fété Niarvel
Malandou
Naïki
Namari
Fété Favrou
Louguere Baba
Ouro Diabel
Vinnde Diohi

Zur Situation der Lehrer im Allgemeinen ist zu sagen, dass sie es nicht einfach haben. Sehen wir uns z.B. Ouaounde1 an. Die Schule hat 12 Klassen. Im Augenblick gibt es dort aber nur sieben Lehrer. Die Kinder werden in zwei Gruppen unterrichtet. Wenn Gruppe A zur Schule geht, bleibt Gruppe B zu Hause. Und umgekehrt. Woran liegt es, dass es nicht genügend Lehrer gibt? Man sagte mir, die Lehrer seien versetzt worden und ihre „remplaçants“ seien noch nicht eingetroffen. Dazu muss man sagen, dass die Lehrer in Senegal ,wie auch in Deutschland, eine Vorliebe haben, an einer Schule in der Nähe ihrer Familie zu arbeiten. Da die Mehrzahl der Lehrer in Waoundé (noch) nicht aus Waoundé oder dem Flusstal kommt, sondern von weiter entfernten Regionen des Senegal (wo es schon mehr Schüler auf die Uni geschafft haben), versuchen die (oft jungen) Lehrer, sich sobald es geht, wieder in die Nähe der Familie versetzen zu lassen. Welcher junge Vater oder welche junge Mutter möchte seine Kinder nur in den Ferien sehen?? Auf meine Frage, ob es nicht möglich sei, dass sie ihre Familien nachholten, erklärten mir die jungen Lehrer, dass es sie zuviel Geld kosten würde, die ganze Familie nach Waoundé zu holen. Dafür reiche Ihr Gehalt nicht aus. So arbeiten in Waoundé vorwiegend von ihren Familien getrennt lebende junge Lehrer aus den verschiedensten Landesteilen des Senegal, die daher natürlich auch die verschiedensten Sprachen sprechen: Diolla, Serrer, Bambara, Wolof, Poulaar, Mandinke. Sie haben Heimweh nach ihren Familien und bei der ersten Gelegenheit, sich zurückversetzen zu lassen, nützen sie diese Gelegenheit. Allerdings habe ich ein Lehrer-Ehepaar getroffen, das war glücklich, denn sie waren beide gemeinsam nach Waoundé versetzt worden und sogar an dieselbe Schule: Ouaounde1. Im Foto unten seht Ihr die Lehrerin, von der ich spreche, im gelben Kleid:

Doch es gibt Grund zuversichtlich zu sein: mindestens zwei Lehrer habe ich kennengelernt, die schon aus Waoundé selbst sind (einen Lehrer an der Grundschule Ouaounde1 und eine Lehrerin an der Grundschule Ouaounde2). Je mehr Kinder aus der Flussregion es auf’s Gymnasium schaffen (dazu unten mehr), umso mehr Lehrer aus der Region wird es in naher Zukunft geben. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis das Problem der Lehrer sich entschärfen wird. Das bezeugten u.a. zwei Paare aus Schweden, die sich zufällig neben mir in der Warteschlange am Flughafen Brüssel befanden. Doch hierzu ebenso weiter unten noch ein kleiner Satz .. ☺

Zur Situation der Eltern kann man sagen, dass die Väter mehrheitlich in der Emigration sind (woanders in Afrika oder in Europa) und dass die Mütter entweder keine Schule besucht oder die Schule oftmals vorzeitig abgebrochen haben (z.B. wg. Heirat). Jedenfalls kann man feststellen, dass die Generation der Mütter kein Französisch spricht – während die Kinder ab 10 Jahren fließend Französisch können und mir mehr als einmal aus der Patsche halfen, als ihre Mütter versuchten mir in Soninke oder der Amtssprache Wolof etwas verständlich zu machen, das ich leider nicht verstand, denn ich kann weder Soninke noch Wolof. (Unverzeihlich aber wahr.. ☺) An dieser Stelle herzlichen Dank an die kleine Habi und ihre Freundin, die mich durch Waoundé geführt und, wo immer nötig, als Dolmetscher gewirkt haben. Hier ein Foto von Habi und ihrer Freundin – mit ihren Müttern und ihrer Großmutter (rechts im Bild):

.....

(Inzwischen ist es Weihnachten und ich sitze in meiner Küche im 3. Stock im Münchner Norden und blicke auf ein schneebedecktes Dach.. Na ja. Jedenfalls war das Dach vor kurzem noch schneebedeckt .. ☺)

Wie ich auf meiner Reise erfuhr, hat Waoundé rund 14.000 Einwohner und neun Stadtteile. Jeder Stadtteil besitzt eine Moschee, und im Schnitt kommt auf jeden Stadtteil eine Schule. Von früher weiβ ich, dass Waoundé sechs öffentliche Schulen und drei Privatschulen hat. Die öffentlichen Schulen sind: eine Vorschule, zwei Grundschulen, ein „Collège“ (entsprechend einer Realschule), eine Berufsschule und zwei oder drei Gymnasialklassen, die in einer der anderen Schulen untergebracht sind. In den öffentlichen Schulen ist Französisch die Unterrichtssprache.

Die privaten Schulen sind eine Vorschule und zwei franco-arabische Schulen. Sie wurden von einer kuwaitischen Organisation gebaut. Als Unterrichtssprache haben sie Arabisch und Französisch. Sie führen bis zum Hochschulabschluss. Das Schulgeld beträgt 30.000 Francs CFA pro Jahr, das sind ca. 50 Euro.

Soweit ich weiβ, besuchten im Jahr 2015 rund 2000 Kinder und Jugendliche die öffentlichen Schulen und rund 400 die Privatschulen. Geht man davon aus, dass rund die Hälfte der Bevölkerung Senegals (=rund 14 Millionen) unter achtzehn ist, wären das in Waoundé ca 7.000 Kinder und Jugendliche. Nehmen wir an, dass ein Drittel von ihnen schulpflichtig d.h. zwischen sieben und zwölf ist, dann kommt man auf rund 2333 Schüler. Diese Schätzung stimmt mit der oben genannten Zahl der Schüler (rund 2400) ungefähr überein. Doch muss man beachten, dass nicht alle genannten Schüler schulpflichtig sind (zB. im Gymnasium sind sie es nicht mehr), andererseits habe ich bei meinem Besuch auch Kinder gesehen, die offenbar nicht in die Schule gehen. Zum Beispiel der kleine Junge, der als Pferdekutscher arbeitete und uns nachmittags nach Hause kutschierte, ging offenbar nicht in die Schule sondern arbeitete als Taxifahrer. Hier ein Bild von seinem Vater, als er meine Mitreisenden aus München zu einer Spazierfahrt abholte:

Die Familie des Pferdekutschers wohnt in einem Viertel Waoundés namens „Ourofulbé“. „Fulbé“ bezeichnet in der Sprache der Soninke die Ethnie der Pulaar. Die Pulaar sind Hirten und stellen in der Flussregion um Waoundé ungefähr 10 Prozent der Bevölkerung. Die Soninke (die Waoundé gegründet haben), sind Bauern und stellen ungefähr 90 Prozent der Bevölkerung. Die Menschen im Ourofulbé sind Flüchtlinge aus Mauretanien, die in den 1990-er Jahren während des bewaffneten Grenzkonflikts zwischen Senegal und Mauretanien aus Mauretanien geflohen sind, und sich in Waoundé niedergelassen haben. Im Ourofulbé sind die Häuser aus Lehm mit einem Strohdach, so wie das früher auch bei den Soninke war, bevor sie begannen, gebrannte Ziegel anzufertigen (=vor ca. 60 Jahren..). Hier ein Bild aus dem Ourofulbé mit den Hütten im Hintergrund. Im Vordergrund links eine Frau aus dem Ourofulbé und rechts meine Gastgeberin in Waoundé:

Die Kinder im Ourofulbé scheinen nicht alle in die Schule zu gehen. Der Vater des Kutscherjungen, der mich ins Ourofulbé brachte (oben im Bild auf der Kutsche) sagte, dass zwei seiner Kinder in die Grundschule Ouaounde2 gingen, denn sie sei für die Kinder gut erreichbar. Doch die kleineren Kinder gingen nicht in die Schule, da für sie der Weg zur nächsten Schule zu weit sei. Er bat mich daher, ob ich ihm helfen könne, im Ourofulbé ein kleines Schulhaus zu bauen, damit die Kinder, die zu klein sind, um in eine weiter entfernte Schule zu gehen, eine Schule vor Ort haben. Denn, das stimmt, die Schulen liegen alle ein gutes Stück auseinander – Waoundé ist groβ und die Wege der Kinder zur Schule sind ziemlich weit. Noch dazu, wenn es heiβ ist, ist es ganz schön anstrengend, weite Wege zurückzulegen. Am „Collège“ habe ich ein Foto geschossen, das zeigt, wie sich die Kinder (besser: Jugendliche ☺) in der Pause unter einen Baum verziehen, um sich ein bisschen vor der Sonne zu schützen:

Was die Unterrichtsmittel für die Schule anbetrifft, so wurde mir gesagt, dass das Bürgermeisteramt für alle, auch die ärmsten Schüler, Hefte und Stifte bereitstellt, doch der Vater der Kinder im Ourofulbé meinte, dass Schulmaterial oft ein Problem für die armen Kinder sei. Nicht alle Familien können es sich nicht leisten, Hefte und Stifte zu kaufen. An der Wand der Schule Ouaounde1 fand ich jedenfalls ein Bild, das den **gemeinsamen** Gebrauch der Hefte thematisierte:

Was meint Ihr, ist hier gemeint: dass zwei Kinder gemeinsam ein Heft benützen *sollen* – oder ist gemeint, dass es bedauerlich ist, wenn zwei Kinder gemeinsam ein Heft benützen *müssen*????

Sicher ist, dass die Schule den Kindern und dem ganzen Land eine Grundlage für die Zukunft gibt. Sicher ist auch, dass Eure Unterstützung von Lehrern und Schülern in Waoundé für ganz Waoundé von groβer Bedeutung ist. Wie sehr die Schule in Waoundé in den letzten zwanzig Jahren an Bedeutung gewonnen hat, ist u.a. daran abzulesen, dass in den letzten Jahren viele öffentliche Schulen neu gebaut wurden. Zunächst gab es ja nur die 1945 von der französischen Kolonialverwaltung gebaute Grundschule (Ouaounde1). In den letzten 15 Jahren sind dann eine Vorschule, eine zweite Grundschule (Ouaounde2), ein „Collège“ und eine Berufsschule hinzugekommen. Derzeit wird sogar ein richtiges Gymnasium gebaut! (Es wird zum Teil von den Bürgern Waoundés in Frankreich und zum Teil vom französischen Staat finanziert. Man nennt das Co-Finanzierung: der kleinere Partner zahlt 25%, der gröβere 75%). Hier ein Bild von der Baustelle:

Die Bürger Waoundés haben verstanden, dass Lernen etwas Fundamentales ist, das dem Einzelnen und dem ganzen Land hilft. Die Menschen suchen Wege aus der Emigration, denn keiner geht gerne aus seiner Heimat weg (jedenfalls nicht, wenn er die Menschen, die ihm lieb sind, zurücklassen muss), und Bildung und Ausbildung sind Bedingungen dafür, dass die Menschen ihr Land aufbauen und in ihrem Land eine Zukunft schaffen können.

Zuletzt noch ein Bild von vier Leuten aus Schweden, die ich in der Warteschlange am Brüsseler Flughafen kennenlernte. Sie kamen gerade aus Gambia und waren auf dem Heimweg:

Mit 200 kg Heften und Stiften im Gepäck fliegen sie jedes Jahr nach Gambia, um Schulen und Schüler dort zu unterstützen. Sie tun dies schon seit vielen Jahren. Die Mutter eines der Reisenden hatte vor 35 Jahren auf einem Urlaub in Gambia gesehen, wie arm die Kinder waren und hat bei ihrer Rückkehr einen Verein gegründet, um Schulen und Schüler in Gambia zu fördern. Heute, nach fast 35 Jahren, sind die ersten Schüler von damals selbst Lehrer und wirken bei der Verteilung der Hilfe mit. Dies meinte ich, als ich oben sagte, wenn wir noch ein bisschen Geduld haben, dann werden die ersten Schüler aus Waoundé bald selbst Lehrer sein und der Lehrermangel, den ich eingangs beschrieb, wird überwunden werden. Es ist nur ein Frage des Durchhaltens. Danke, dass Ihr schon 20 Jahre durchgehalten habt. Als Wahrzeichen der Hilfe aus Hagen in Waoundé ist noch heute der Brunnen im Schulhof von Ouaounde1 zu sehen. Frau Therese Hartmann-Keilwagen, damals Lehrerin am THG, hat den Brunnen 1997 gestiftet und er hat lange als einzige Wasserquelle für die damals neu gebauten Toiletten gedient. Heute, zwanzig Jahre später, ist der Brunnen nicht mehr in Betrieb, denn es gibt inzwischen ein öffentliches Wasserleitungsnetz und Ouaounde1 ist angeschlossen. Gottseidank gibt es diesen Fortschritt, Gottseidank bewegt sich alles nach vorn. Doch der Brunnen behält seine Funktion als Wahrzeichen: als Symbol der Solidarität aus Deutschland, der Solidarität des THG! Danke dafür!! ☺

Danke für Euren Einsatz und Eure Ausdauer. Ihr macht einen groβen Unterschied in Waoundé, im weit entfernten Nordosten Senegals. Danke!! ☺

.....

6. Januar 2018

Zuletzt noch eine gute Nachricht: der Schulleiter von Ouaounde1 ist wieder gesund geworden und über die Weihnachtsferien sogar in sein Dorf zu seiner Familie gefahren. In diesen Tagen müsste er allerdings wieder zurück kommen, denn auch in Waoundé geht jetzt, im Januar 2018, die Schule wieder los .. ☺

Für 2018 und für den Schulanfang nach den Ferien ALLES ALLES GUTE wünschen Euch Eure

Beverly, Bilaly und Selbsthilfegruppe der Bürger Waoundés in Europa e.V.